



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 13. Capittel. Sich vom Geist Gottes regieren lassen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

allein ich getrew seyn wird an der Snad meines
 ruffs / der mich zu Entblössung alles dessen / was
 Gott ist / beruffet ; Aber ich muß mich hüten /
 ich kein Gehör gebe der Vernunft meines
 standes / der mir Fürwänd genug dargeben
 daß Leyden vnd die Verachtungen zu fliehen ; vñ
 Sinn bringen der Vollkommenheit grosse Hinde
 muß ; aber noch vil grössere ohne Vergleichung
 menschliche Vernunft / vñ geschicht gar selten /
 man darvon sich nie betöhlen lasse. Daß einige
 sel ist eine Übergab in die Regierung der Gnade
 vñ ein höchste Liebe der Thorheit des Creuzes.

 Das 13. Capittel.

Sich vom Geist Gottes regieren lassen.

Es bedarff keines Zwangs in den Übungen
 des geistlichen Lebens / noch daß man sich
 so entschliesse / eins zuthun / wann Gott
 sich nie an unsere Anschlag bindet / vns zu etwas
 derem beruffet ; sonder man muß folgen dahin /
 hin er vns ziehet. Man muß mit den Ruderen /
 doch nie wider den Wind / schiffen. Ohne Zwang
 müssen wir arbeiten vñnd würcken ; jedoch muß
 also seyn / daß man folge der Anwehung des heil
 gen Geists / die sich wol empfinden laßt / wann man
 dessen wol gewohnt ist. Ein Seel / welche nie
 cket / als nur weil sie von Gott bewegt ist / erfent
 Bewegungen Gottes wol ; ich weiß nit / wie dies

gik könne aufgelegt werden; jedoch weiß ich es ganz warhafft zu seyn / vnd weiß man es auß Erfahrungheit.

Ich muß ganz vnd durch auß von der Göttlichen Fürsichtigkeit harühren / ohne einige Erwartung oder Stewor auff die Creaturen. so heutig sie immer seyen / mich vnder ihre Armb werffende / wie ein Kind / daß kein Sorg hat / als sich von seiner lieben Mutter tragen zu lassen / süßiglich die Brüst der selbigen zu saugen / vnd nach deme es von diesem angenehmen Safft voll worden / ihr tausendertley kleine Liebkosungen zu erzeigen. Ich bekenne / daß mich vnser lieber Herz solcher gestalten tractiert / dann in deme ich kein Sorg trage / mein geringe Seel mit geistlichen Speisen zu nehren / in deme ich solche schier nicht in Büchern suche / sonder allein in seinem heiligen Herzen / erfahre ich / daß mir nichts mangle; vnd darvon bin ich bisweilen also wunderlich / vnd fürchte mir / ob nit etwann es ein Saumseeligkeit seye / so wenig meiner Seits zu arbeiten. Nichts desto weniger wahren alle diese Forchten ein kurze Zeit / in dem ich siehe / daß Gott meinen Nothwendigkeiten Fürscheidung thut / ohne daß ich daran gedencke.

Auß diser Erfahrungheit erkenne ich / daß Gott will / daß ich von ihm allein harühre / vnd daß ich auff die Creatur mich keines weegs stewren solle; dan zu eben der Zeit / da dieses widerfährt / verminderet sich sein Sorg / vnd fallet mein Seel in Mangel vnd Dürffigkeit / in dem sie wenig Hüff von der jentgen Creatur zieche / warauff schernet / daß sie sich stewre; also daß sie dieselbige schnell verlast / vnd sich an die einige Brüst der Fürsichtigkeit hencket / welches

NVI

111

ches ihr gnug ist. Es hat ein Mutter offermahl
einer Brust Milch vnd nit in der anderen; wann
Kind die Brust will enderen / wird es betrogen
wann aber es an der linken Brust wenig Trost
Hilff findt / kehret es wider zu der rechten / ohne
selbige es jemahl mehr verlasse; sein Erfahren
machtet es wichtig. In deme mein Seel bißweilen
Brust der Creaturen ergreiff / befindet sie sich vbel
kehret also bald widerumb zu deren der Fürsicht
keit. Ich hab nit gelehrt / mich durch Gebett ihrer
gierung zu vberlassen / dann ich nichts dann nur
Kind; sonder durch die Erfahrenheit allein.

Ich fürchte bißweilen / ich liebe daß Gebett zu
vnd ich habe zu vil sinnliches Trosts; aber ich
zu Friden / in dem ich glaub / Gott wolle / daß ich leb
ein Kind / vnd daß ich mich gegen ihme kleiner Lieb
tosungen gebrauche. Für grosse Arbeiten / welche sein
Ehr antreffen / erwöhlet er andere Seelen. Wann
ein Kind ihrer Mutter Schooß verlassen wolte /
ren zu dienen / fielen es auff die Nasen / vnd thien
nichts richten. So muß man dann ander Leuth thun
lassen / vnd sich vernützen an den Liebtosungen seiner
Mutter. So ist dann mein ganz Ambr / daß ich an
Gott hange / ich soll andere mit Frid grosse Beschäft
würcken lassen / als Eltere im Haus / in Vergle
chung deren ein klein Kind nichts ist / als Blödigkeit.

Mein Vollkommenheit besteht in meiner Ehren
gegen einer vollkommenen Vbergab meiner selbst an
Gott / vmb wie vil grösser dieselbige seyn wird / vmb
so vil mehr wird ich zunehmen in den Wegen Got
tes vber mich vnd in seinen Vorhaben. So soll dann

ich nichts auß mir selbst thun / auch nichts wollen /
sonder in meinen Gedancken / in meinem Willen /
in meinen Berichtungen / in meinen innerlichen vnd
äusserlichen Beschaffenheiten harzühren von der paur-
lauteren Regierung Gottes vnd von seinem Wohl-
gefallen. Ein wol erleuchte Seel liebet die Beschaf-
fenheiten in ihr selbst nicht / sonder Gott / der sie da-
rin setzt / vnd wil / daß sie darin seye. Vnd diser Will-
ist daß einige / woran sie ein Wohlgefallen hat / in de-
me ihr gleich ist in allerley Beschaffenheiten / die Gott
ihr gibt / vnd in dem sie keine mehrers liebet / als ein
vollkomne Oberlassung ihrer selbst in die Fürsichtigkeit.

O Liebe Ubergab ! du bist sekund / was ich liebe /
welcher in dir sich reiniget / derselbige nihmet zu
vnd enkündet sich. Welcher dich besitzt / empfindet
vnd erfahrt liebreiche Geniessungen einer grossen Frey-
heit des Geists. Ein Seel verliehrt sich glückselig
in dir / nach dem sie alle Creaturen vmb der Liebe
willen der Verachtung verlohren hat ; vnd sie fin-
det sich niemahl / dann in Gott. dieweil sie von al-
lem dem / was er nit ist / abgesonderet ist.

O Liebe Ubergab ! du bist die Zubereitung aller
Zubereitungen / vnd richten alle andere sich zu dir.
Selig / der dich erkent / dann du güttest mehr als
alle Gnaden vnd alle Glory der Erden vnd des
Himmels. Ein paurlauter Gott vbergeb. oder v-
berlassne Seel / lasset ihr nichts angelegen seyn /
als seine Sachen / sie hat auch so gar kein Begird
nach dem Creuz vnd nach der Verachtung ; sie
vbergibt alles / vbergeben zu seyn. Wenig Wort
können die grosse Würckungen nit außlegen / wel-
che du

NM

111

che du in einer Inwendigkeit fürbringest / die in Gott niemahl vollkommen gegründet ist / wann es in dir nit ist. Du machst / daß sie vnempfindlich ist in allerley Zuständen / nichts als dein Verlust kan sie betrüben.

Du bist wunderbarlich / mein Gott / wunderbarlich bist du in deinen Heyligen Würckungen / vnd in denen Auffsteigungen / welche du diejenige Seelen machest zu thun / die von dir geführer werden von einem Liecht in daß andere / durch ein heilige vnd Göttliche Fürsichtigkeit / die nit gesehen wird / als in der Erfahrung. Mich geduncket vor Zeiten die Gnad / die Verachtung zu lieben / sey als die größte ; du aber zeigest mir andere / welche die Seelen machen höher auffzusteigen.

O Liebe Bergab ! du wirst fürterhin ohne Zweifel mein letzte Zubereitung seyn ; ich begehre nit dann dich vnd den Tode / als die Porten / in die ewige Bergab ; lieber Tode / wie schön vnd süß gedunckest du mich ! Was für Anreizungen hast du für mich ! mache mich ledig von meiner Gefangenschafft / damit ich meines Beliebten geniessen möge ! Nichts destoweniger wann dein Anfunft mein Bergab vnderbricht / komme nit / dann du in Vergleichung deren nichts bist / vnd geduncken mich alle deine Wollust bitter.

O Liebe Bergab ! du bist der gute Freund meines Herzens / daß für dich allein seuffzet. Wann aber wird ich mögen erkennen / daß ich dich vollkommen werd besizen ? Alsdann wird es seyn / wann der Göttliche Willen vollkommen in mir regieren wird.

3. Buch / 13. Capittel.

185

wird. Dann mein Seel wird in einen Standt gesetzt seyn / darin ihr gänzlich alle Zustand vnd Mittel der Vollkommenheit gleich gelten werden; wann namlich sie kein andere Frewd / kein andere Erwarigkeit / kein andere Wolfahrt / noch Glückseligkeit haben wird / als Gottes.

Gott der Herr sagt offermahl zu einer seinem Willen woll vberlaß oder vbergebenen Seel: Gedencke für dich / vnd ich wird für dich gedenden. Daß ist / Sorge / daß du bey mir bleibest / vnd ich wil deinen Sachen Rath schaffen. Sie verweilet sich nit fast / die Sachen / welche ihr widerfahren / zu bedencken / auch so gar nit sich zu beschäfftigen / daß sie Gott preise; ihr Übung ist anders nichts / als ein Beschäftigung gegen der Göttlichen Fürsichtigkeit / vnder deren Armen sie ruhet / ohne daß sie anders fürchte / als die Untrew.

Das 14. Capittel.

Die vollkommne Übergab an Gott mache / daß man den Himmel auff Erden findet.

So vil ein Seel der Übergab getrew ist / Somb so vil hat sie Überfluß an einem grundtlichen Trost. Dann erstlich vernügt sie sich an dem Standt / in welchen sie die Fürsichtigkeit setzt / sie hat an allen Verordnungen der Göttlichen Fürsichtigkeit ein Wohlgefallen / vnd williget auß allen ihren Kräfte in daß ein / daß er sich in